Die Römerzeit vom Staub befreit : im Vindonissapark der Region Brugg wird Geschichte lebendig

Autor(en): **Jakob, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **121 (2011)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-900963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Römerzeit vom Staub befreit

Im Vindonissapark der Region Brugg wird Geschichte lebendig

Martin Jakob

Seit über 200 Jahren wird die römische Vergangenheit der Region Brugg erforscht. Vor einigen Jahren ist nun ein neues und angenehm ansteckendes Römervirus ausgebrochen. Ausgehend von Archäologen, Museumspädagogen und Regionalplanern, hat es breite Bevölkerungskreise erfasst und lockt auch immer mehr Touristen ins Vindonissa-Land.

«Morituri te salutant!» – «Die Todgeweihten grüssen dich!» Das riefen die Gladiatoren einst dem Kaiser zu, wenn sie die Arena betraten, und in dieser Stimmung traten später Generationen von Lateinschülern zu schriftlichen Prüfungen an. Latein zu lernen und etwas über den Kanon römischer Kultur zu erfahren, hiess es, erweitere die Allgemeinbildung, schärfe gemeinhin den Verstand und erhebe einen in eine gewissermassen elitäre Bildungsschicht – aber Spass gemacht, nein, das hat es nicht. Auch nicht die Exkursionen: trockene Vorträge vor brösmeligen Ruinen und vor Vitrinen, in welchen sich Tonscherben wichtig machten. Lieber las man, wenn schon römische Geschichte, die Abenteuer von Asterix und Obelix. Warum wohl? Wegen der Anschaulichkeit – und dem Amusement zuliebe.

Anschaulichkeit, Amusement, Aktivität: Nach diesem Triple-A moderner Beschäftigung mit Geschichte wird seit einigen Jahren der römische Schatz in *Vindonissa* sozusagen neu gehoben. Mit grossem Erfolg.

Blättern wir zunächst etwas zurück. Die systematische Erforschung von *Vindonissa* begann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und wurde im 19. Jahrhundert namentlich durch Franz Ludwig Haller und Ferdinand Keller gefördert. Auf eine Anregung des Zürcher Prähistorikers Jakob Heierli kam es 1897 zur Gründung der Antiquarischen Gesellschaft von Brugg, die 1906 in «Gesellschaft Pro Vindonissa» umbenannt wurde. Unter diesem Namen wirkt sie bis heute und ist Eigentümerin des Vindonissa-Museums, das von 1947 bis 1996 Sitz der Aargauer Kantonsarchäologie war. Umsichtig und entschlossen wurden dem unter Neubauten und Planierungen versunkenen einstigen Legionslager Vindonissa seine Geheimnisse abgerungen: die fürwahr grosszügigen Dimensionen – zu Spitzenzeiten war das Lager von rund 6000 Menschen bevölkert – und die damaligen Gebräuche und Sitten im Alltag einer militärisch organisierten, mediterran pulsierenden Gesellschaft. Generationen von Archäologiestudierenden haben mit Schaufel, Hacke und feinerem Werkzeug Zeitzeugen freigelegt, nummeriert und archiviert: Münzen, Tongefässe und -scherben, Kämme, Schmuck, Schreibtafeln, Türschlösser, Waffenstücke usw. In ihrem Fach fortgeschrittene Experten der Zunft gewannen aus Fundstücken Einsichten, die ein immer plastischeres Bild der damaligen Zeit schufen. Ein grosses, geduldig erschaffenes Wissensgebäude, das sich aber überwiegend nur einem kleinen, bildungsbürgerlichen Kreis erschloss – von den Schülerinnen und Schülern einmal abgesehen, die nolens volens durchs Amphitheater und durch die Abteilungen des Vindonissa-Museums gelotst wurden.

Für den Übergang zu einer neueren, moderneren und im besten Sinne volkstümlicheren Vermittlung bestens erforschter Vindonissa-Geschichte ist vor allem ein Urheber zu nennen: Thomas Pauli-Gabi, Archäologe und Kulturmanager (und seit 2008 Direktor von «Museum Aargau»). 2001 kam er zur Kantonsarchäologie, leitete dort die Ausgrabungen von Vindonissa und entwickelte nebenher das Vermittlungsprojekt «Legionärspfad». Geschichte, das ist sein Credo, soll man nicht lernen müssen, sondern erleben dürfen. 2003 gab der Regierungsrat des Kantons Aargau mit der Gesamtstrategie «Zukunft Vindonissa» Rückendeckung für den Aufbau eines neuen Konzepts, das sich auf die drei Pfeiler Schutz, Forschung und Ver-

Rom live auf Bruggs Strassen – jeweils am Römertag im Mai

Eintauchen in die Geschichte – auf dem Legionärspfad (oben) und im Vindonissa-Museum

mittlung abstützt. Er definierte den Legionärspfad als ersten Meilenstein dieser neuen Strategie.

An authentischen Schauplätzen den Alltag in einem Legionslager spielerisch nacherleben, das ist die Leitidee des Legionärspfads. «Der Legionärspfad ist ein wissensorientierter Lern- und Erlebnisort für römische Archäologie und Geschichte mit nationaler Ausstrahlung», las man in der Konzeptpräsentation. Wohltuend unbescheiden für eine Region, die immer noch dazu neigt, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen. Um die Kosten von mehreren Millionen Franken zu finanzieren, war allerdings professionelles Fundraising nötig. Und siehe da: Es gelang, eine Organisation Kulturbegeisterter ins Leben zu rufen, die den Verein «Freunde Vindonissapark» gründeten und namhafte Sponsoren für das Projekt gewinnen konnten. 2009 wurde der Legionärspfad eingeweiht und geht im Frühjahr 2011 bereits in die dritte Saison.

Der Legionärspfad hat den Anstoss zur Entwicklung der Marke «Vindonissapark» gegeben und ist ihr grösstes Projekt. Der Vindonissapark ist aber mehr: nämlich die Dachmarke über allen Aktivitäten, welche zu einer nach wie vor wissenschaftlich fundierten, aber am Markt orientierten Vermittlung des römischen Erbes dieser Region beitragen. Die Vision erweist sich als stark genug, dass sie schlummernde Talente weckt, Unternehmer von den wirtschaftlichen Chancen einer Referenz auf die Römerzeit überzeugt, Interessengruppen, Vereinen und initiativen Einzelpersonen Impulse verleiht.

Nennen wir zuerst das Vindonissa-Museum: Seit 2008 erstrahlt es in neuem Glanz. Mit grossem Respekt vor dem architektonischen Wurf von Albert Froelich – der Museumsbau in Brugg galt 1912 bei seiner Eröffnung als mustergültig – ist das Museum restauriert und zugleich modernisiert worden. Geradeso wichtig ist aber, dass das Vindonissa-Museum unter der Leitung von René Hänggi eine Fülle von Angeboten zur zielgruppenspezifischen und erlebnisreichen Annäherung an die römische Geschichte entwickelt hat. Für Lehrkräfte, die ihren Schülerinnen und Schülern das Römerleben näher bringen wollen, bestehen Themenmodule, welche die Begegnung mit historischen Funden mit Auftritten von «Römern live» verbinden oder mit der Möglichkeit, Sport nach Römer Art zu treiben. Gruppen von Erwachsenen können zwischen unterschiedlichen Führungen wählen und zwischen kulinarischen Abrundungen vom schlichten Apéro bis zur (gesittet verlaufenden) Orgie. So nebenher ist auch noch der «Römertag» entstanden: Seit 2002 steht in Brugg die Vindonissa-Region jeweils am ersten Sonntag im Mai ganz im Zeichen ihrer römischen Vergangenheit. Die Live-Aufführungen reichen vom spektakulären Waffengang bis zum Töpfern, Kinder können Hüte und Dolche basteln, Gourmets geniessen römische Küche und nach römischen Rezepten gekelterte Weine.

Dass in der Region das Römer-Gen besonders stark präsent ist, bewog auch die Initianten des «Schweizerischen Lateintags», ihren Anlass in Brugg anzusiedeln. Der viel beachtete Event, 2009 zum ersten Mal durchgeführt, lädt zur lustvollen Beschäftigung mit der lateinischen Sprache ein und zeigt auf, wie Latein als Fundament westlicher Kultur bis heute nachwirkt und präsent ist. Man denke nur an Harry Potter, den Zauberlehrling des aufgehenden 21. Jahrhunderts: Sagt Harry zum Beispiel «Lumos», um seinen Zauberstab zur praktischen Taschenlampe umzufunktionieren, ist dieses Wort vom lateinischen «Lumen» (Licht) abgeleitet. Könnte Harry nicht Latein, wäre er wohl ganz schön angeschmiert.

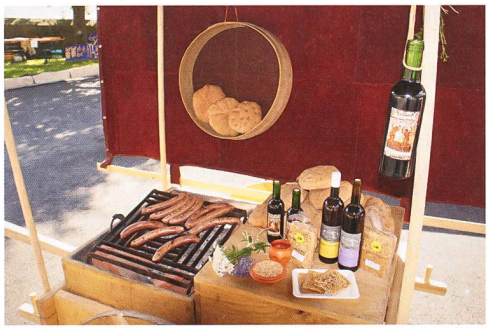
2006 entstand überdies das Projekt «Vindonissa-Region». Es wurde, basierend auf dem Konzept «Kultur, Freizeit und Erholung» des Regionalplanungsverbandes «Brugg Regio», mit dem Ziel entwickelt, auch die Wirtschaft und die Vereine der Region an der Aufarbeitung, Inszenierung und Vermarktung römischer Geschichte teilnehmen zu lassen und damit Wachstumsimpulse für den Freizeit- und Tourismusmarkt der Region Brugg zu geben. Es gelang, das Schweizerische Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) für das Projekt zu begeistern; es sagte einen Beitrag in sechsstelliger Höhe zu – unter der Bedingung, dass von Seiten der Region Brugg ein Engagement im gleichen Umfang erfolge. Dem Regionalplanungsverband, nicht unbedingt bekannt für ein grosszügig dimensioniertes Budget, gelang es, seinen Finanzierungsanteil über Gemeindebeiträge via «Brugg Regio» sowie ergänzend durch unentgeltliche Eigenleistungen der Projektpartner sicherzustellen. «Fronarbeit» hat man dem früher gesagt. In den darauffolgenden Jahren (von 2007 bis heute) verrichteten etliche Aktive solche Fronarbeit – und brachten Erstaunliches zustande.

Beginnen wir mit den römischen Rebbergen. Da hat ein Quartett von Winzern aus der Region den Steilpass aufgenommen, der ihnen durch das Thema Römer zugespielt wurde. Weinbau Hartmann, Remigen, Weinbau Peter Zimmermann, Oberflachs, Schebi Baumann Weinbau, Villigen, und die Weinbaugenossenschaft Schinznach-Dorf haben in ihren Rebbergen Parzellen ausgeschieden, die sie nun nach Römerart bebauen. Die vier

Am 24. Oktober 2010 fuhren die Römerwinzer das erste Traubengut für den Römerwein ein

Rebflächen zeigen jeweils eine spezielle Seite antiker Weinkultur, und einer jeden ist ein Infopavillon zugeordnet. Darin werden verschiedene Aspekte des römischen Rebbaus erläutert: Die Besucher erfahren, wie die Römer Wein anbauten, ihn süssten, würzten, verdünnten. Ab Frühjahr 2011 wird erstmals ein nach römischer Sitte angepflanzter, gepresster und gekelterter Wein erhältlich sein. Beste Werbung für die Römerregion Brugg – und natürlich auch für die beteiligten Winzer. Solche Win-Win-Konzepte sind die Basis für nachhaltigen Erfolg.

Bleiben wir bei den Freuden des Leibes. Thomas Schäublin vom Landgasthof Sternen in Oberbözberg hat die römische Küche ausgiebig studiert, originale Rezepte gesucht (und gefunden) und offeriert nun seinen Gästen auf Bestellung eine echt römische Speisenfolge. Daneben betreibt er ein Catering für Anlässe mit dem gewissen römischen Etwas – natürlich mit kongenialen Delikatessen. Christian Meier, Inhaber des Bio- und Delikatessengeschäfts «Buono» in Brugg, stellt exklusiv den «Römerkorb» zusammen, einen Korb also mit Inhalten, die an die Römerzeit erinnern, aber natürlich tagfrisch und gesund-



Kulinarische Angebote (v.l.n.r.): Fahrende Taverne, römisches Buffet, Römerkorb

Der Infopavillon des römischen Rebbergs in Remigen

gluschtig daherkommen. Ein tolles Präsent. Der Förderverein «Werkstatt Schenkenbergertal» hat die «Fahrende Taverne» entwickelt. Diese verspricht «Genuss auf Rädern» und bietet eine originelle Abwechslung vom ordinären Bratwurststand an Veranstaltungen: Fast Food, aber nach römischer Art und mit einheimischen Rohstoffen zubereitet.

Der Initiative von Katy Zimmermann und Sabine Wyrsch ist es zu verdanken, dass das Souvenirangebot der Römerregion Vindonissa aktualisiert und ergänzt worden ist. Im Vindonissa-Museum sind ihre Kreationen zu entdecken.

Nicht alle ursprünglich angedachten Projekte sind heute schon lauffähig. Vorgesehen ist zum Beispiel der Bau eines römischen Gutshofs, wie er offenbar einst in Bözen bestand. Ein Konzept besteht mittlerweile, aber es ist so ambitiös (und damit auch so teuer), dass es den finanziellen Rahmen des Projekts «Vindonissa-Region» sprengt. Im Moment ist von allen Seiten zu hören, wie toll es wäre, diesen Gutshof zu realisieren, aber von Seiten der Finanzierung ist der Zuspruchspegel tief. Aber die nach uns Kommenden sollen ja auch noch etwas leisten dürfen.

Vertrackt ist auch die Situation hinsichtlich der römischen Bootsfahrten. Das von Hans-Rudolf Chris Lauper mit grossem Engagement entwickelte Konzept für römische Flussfahrten ist vorläufig daran gescheitert, dass die Hardware (also die Boote) für diese Fahrten im Besitz des Schweizer Militärs ist, das privatrechtlichen Nutzungen seiner Boote mittlerweile sehr skeptisch gegenübersteht.

Per Saldo kann sich die Region Brugg über ein wahres Feuerwerk der Vermarktung ihres römischen Erbes freuen. Dornröschen ist aus dem Museumsschlaf erwacht. Kantonale und regionale Kräfte, vom Seco unterstützt, von lokalem Unternehmungsgeist beflügelt, wirken zusammen für das gemeinsame Ziel: Der Vindonissapark wird zum touristischen Identitätsstifter für die Region und schafft für Gewerbe, Touristik und regionales Standortmarketing neue Möglichkeiten.

Foto Copyright-Nachweise:
Martin Jakob (S. 95, 98 unten, 99)
Legionärspfad/Vindonissa-Museum (S. 96)
Ursula Burgherr (S. 98 oben)
Max Gessler (S. 98 unten rechts)